# Carinthia.

# Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

herausgegeben vom

Geschichtvereine und naturhiftorischen Candesmuseum in Kärnten.

Nº 10.

Vierundstebenzigster Jahrgang.

1884.

## Bur kärntnerischen Geschichtschreibung im Mittelalter.

Von A. v. Jaksch.

Man wußte bis vor Kurzem fast gar nichts davon, daß im Mittelalter vor den Zeiten des Abtes Johann v. Viktring, welcher im 14. Fahrhunderte schrieb, in Kärnten überhaupt geschichtliche Aufzeichnungen gemacht worden sind. Es mußte dies mit Kücksicht auf die anderen österreichischen Länder auffallen, wo vornehmlich seit dem 12. Jahrhunderte die Mönche in den Klöstern eifrig die contemporären historischen Ereignisse verzeichneten und so der Nachwelt überlieserten, da ja doch gerade Kärnten im Verhältnisse zu seinem Umfange, wie vielleicht kein anderes Land, mit Klöstern besetzt war. Es ist nicht zu bezweiseln, daß Manches verloren ging. So werden in den Canonisationsacten der seligen Hemma vom Jahre 1466 zwei alte Gurker Chroniken erwähnt.\*) Aus einer derselben wird sogar eine Stelle über die im Jahre 1174 stattgefundene Uebertragung des Leichnams der seligen Hemma in die neue Krypta angeführt; beide sind jedoch versschollen.

Es ist nun von hohem Interesse, daß in der letzten Zeit zwei in Kärnten entstandene historische Aufzeichnungen, eine Gurker Chronik aus dem 12. und Friesacher Annalen aus dem 13. und 14. Jahrshunderte in der Scriptoress-Abtheilung der Monumenta Germaniae

<sup>\*)</sup> Bergleiche Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, IV. 285.

veröffentlicht worden sind, deren näherer Betrachtung die folgenden Zeilen gewidmet sein sollen.

Wir beginnen mit der älteren und wichtigeren Gurker Chronik. Dieselbe wurde von Wattenbach (1874) im 23. Bande der Scriptores, S. 8—10, sammt einer Schriftprobe aus dem Codex Nr. 483 der Wiener Hofbiliothek mitgetheilt. Die Chronik ist nicht lange nach dem Jahre 1183 geschrieben worden. Es ist möglich, daß wir es mit einer von den zwei in den Canonisationsacten erwähnten Chroniken zu thun haben, dann aber jedenfalls nicht mit derzenigen, aus welcher der Passus, betreffend die Uebertragung des Leichnams der seligen Gräfin Hemma, citirt ist, da die vorliegende Chronik dieses Ereigenisses merkwürdiger Weise mit keinem Worte gedenkt.

Wahrscheinlich hat diese specifisch Gurker Handschrift der Historiograph König Ferdinands I. Wolfgang Lazius, als er im Jahre 1549\*) im königlichen Auftrage die steierischen und kärntnerischen Klöster zum Zwecke geschichtlicher Forschung bereiste und bei dieser Gelegenheit auch Gurk besuchte, aus dem dortigen Capitelarchive nach Wien gedracht. Derselbe stellte zwar einen Empfangschein\*\*) über die entlehnten Handschriften aus, welche namentlich aufgeführt sind, und versprach darin, seiner Zeit Alles zurüczustellen. Letzteres ist nie geschehen und schon der Stiftsarchivar Syhnn gibt in der Vorrede zu seinem mit großem Fleiße gearbeiteten und 1770 vollendeten Gurker Archiv-Cataloge der Vermuthung Raum, daß Lazius außer den im Scheine genannten Manuscripten auch noch andere, die Stiftsgeschichte betreffenden Aufzeichnungen aus dem Archive heimlich mitgenommen habe.

Ich will im Folgenden versuchen, das Wichtigste aus der Gurker Chronik, deren Schlußtheil schon der gelehrte Jesuit Hansiz in seiner Germania Sacra II, S. 300, veröffentlicht hat, mitzutheilen.

Die Chronik beginnt mit dem Tode des am 15. Juni 1088 verftorbenen Bischofs Gebhard von Salzburg. Zwei Jahre später am selben Tage segnete der erste im Jahre 1072 geweihte Gurker Bischof Gunther

<sup>\*)</sup> Vergleiche Notizenblatt der Wiener Atademie 1852, 27.

<sup>\*\*)</sup> Wie ich mich selbst überzeugt, erliegt heute noch im Gurker Capitelarchive Temp. Lad. 75, Fasc. E. u. 6, das Recepisse des Lazius, freisich nur mehr in einer Copie aus dem Ansange unseres Jahrhundertes, nachdem das Original im Jahre 1812 auf höheren Besell an den damaligen Capiteldechant — zu welchem Zwecke ist unbekannt — ausgeliesert wurde. Das Archiv des kärntnerischen Gesschichtvereines bewahrt eine von Shhnn gesertigte Copie aus dem Jahre 1767.

bas Zeitliche. Hierauf brangte ber von Raifer Beinrich IV. gegen bas Zeikliche. Hierauf brängte ber von Kaiser Heinrich IV. gegen ben Salzburger Erwählten Tiemo aufgestellte Gegenerzbischof Berthold ben aus Zelkschach stammenden Berthold der Gurker Kirche zum Bischofe auf, welcher 16 Jahre lang regierte und in dieser Zeit das Bisthum besonders dadurch schwer schädigte, daß er Allode der Kirche als Lehen ausgab. Auf diese Weise gingen der Gurker Kirche solgende Güter verloren: Die Kirche in Feistritz (bei Grades) sammt 150 Mansen und 2 Hösen zu Friesach und Dürnstein (nördlich von Friesach) verslieh der Bischof dem Herzoge (Liutold) von Kärnten; 80 Mansen sammt einem Hose und einer auf demselben erbauten Kirche kamen in dem Keite der Arither Kannen und Milhelm (Girchen von Lettschach). ben Besitz der Brüder Poppo und Wilhelm (Grafen von Zeltschach); in der windischen Mark vergabte der Bischof an den Herzog und die Gräfin (Wattenbach vermuthet Hedwig, die Gemalin Engelbert's I., Grafen im Lavantthal, Mutter des Sponheimer Herzogs Engelbert 1124—1130) 80 Dörfer und 2 Höfe; dem jüngeren Engelbert gab er 2 befestigte Plätze, Trizen genannt, dazu 12 Weinberge und 4 Höfe, und am Tage seines Kücktrittes vom Bisthum weitere 12 Weinberge und außerdem noch den Markt Friesach mit 10 Mansen und einem Hofe im Dorfe Micheldorf; dem Dietrich 30 Mansen und 1 Hof in Kärnten und 10 Mansen in dem Dorfe Voggendorf in Baiern (bei Kötzting in Niederbaiern); dem Regenbert von Tann 1 Hof mit 15 Mansen; den Ministerialen seiner Kirche gab er 50 Mansen, und dem oben genannten Poppo 12 Leibeigene, von welchen jeder jährlich 8 Marderfelle zinste. Außerdem maßte fich berfelbe Boppo ohne jedweden Rechtstitel 2 Mühlen und 17 Hörige der Gurker Kirche an. Endlich befahl Papft Pafchal II. dem Erzbischofe Conrad I. von Salzburg, seit 1106 Nachfolger des Erzbischofs Tiemo, den Gurker Eindringling Berthold, welchen er schon excommunicirt hatte, abzusetzen. Dies geschah, worauf sich Berthold mit Erlaubniß des Papstes in das Kloster St. Paul im Lavantthal zurückzog und daselbst bis an seinen Tod verblieb. Erzbischof Conrad I. ordinirte nun (1106) Hildebold zum Bischose von Gurk, welcher 25 Jahre lang regierte und im Jahre 1131 (den 8. October) starb. Unter ihm begann im Jahre 1123 zu Gurk das gemeinsame Zusammenleben der Chorherren (nach der Regel des hl. Augustin). Hildebold's Nachfolger wurde Roman (I.), ein äußerst friedliebender Mann, welcher im Fahre 1166 (richtiger 1167 den 3. April) starb. Dieser vermehrte die Pfründen der Chorherren, hob die Macht des Bisthums, erdaute die vier Schlösser: Straßburg, Pökstein (bei Zwischenwässern am Einsche

fluffe der Metnit in die Gurt), Predfiggin (heute Profchin bei Cilli in Unterfteiermart) und Wolfenburg (in Rrain in ber Bfarre Brimsfan bei Littai), legte den Grund zum Rlofterbau, leitete durch lange Reit das Erzbisthum Salzburg,\*) und war auch dem Patriarchate (Aquileja) dienlich. Rach Roman's des Aelteren Tode murde Beinrich, Abt von St. Beter (in Salzburg), jum Bischofe von Gurt gewählt und vom Erzbischofe (Conrad I.) geweiht.\*\*) Heinrich regierte sieben Jahre, errichtete bas Rarthäuserklofter Beirach (in Steiermark bei Tüffer) zu Ehren Johannes des Täufers und kaufte von Wolfpert von Liemberg (bei Bulft) das Schloß Waisenberg im Trirner Thal zurud, zerstörte das Schloß Chuongisberch (Königsberg ober Runftperg, füdöftlich von Cilli), nahm Otto und Reimbert gefangen, welche sowie andere Feinde ber Rirche er glangend übermand. Beinrich ftarb im Jahre 1174 (ben 3. October).\*\*\*) Ihm folgte Roman (II.), der dritte Propst von Gurk, ein Verwandter Roman's I., ein Mann von großem Gifer und großer Rlugheit, erwählt vom Clerus und vom Bolfe und bestätigt vom Papste Alexander III., auf bessen Geheiß er vom Batriarchen Ulrich (II. von Aquileja) in Bertretung des Erzbischofes Albert von Salzburg geweiht wurde, ba ber Erzbischof bamals harte Berfolgungen zu erdulben hatte. Bischof Roman (II.) regierte seine Rirche fünf Jahre lang und ftarb im Jahre 1179 (ben 16. Auguft) auf ber Reise in's heilige Land. Hierauf wurde ber Archibiaton Bermann von Ortenburg von ber Gurter Rirche einstimmig jum Bischofe gewählt und inthronifirt. Erzbischof Conrad III., erzürnt (über diefen Gingriff in feine Rechte), ernannte Dietrich jum Bischofe und inveftirte benfelben gegen ben Willen ber Gurfer Rirche. Nach einiger Zeit inthronifirte ber Erzbischof, geftütt auf eine ftarte Beeresmacht, benfelben und belagerte bas Schloß Stragburg. Die Geiftlichkeit und die Wehrlofen flüchteten fich. Endlich wurde die Belagerung nach Berwüftung der ganzen Gegend auf Jemandes Rath hin am 29. November 1179 aufgehoben. Der Erzbischof jog ab und ordinirte Dietrich am 2. Februar (1180) zum Bischofe. Nachher belagerte Dietrich am 5. Juli

<sup>\*)</sup> Er erscheint in einer Urkunde dod, 22. Februar 1138 als Vertreter des Erzbischofes Conrad I. (Meiller, Salzburger Reg. 35 u. 193.)

<sup>\*\*)</sup> Dies geschah am 4. März 1168 zu Friesach. (Bgl. Meiller I. c. 115

<sup>\*\*\*)</sup> Von hier angefangen ist ber Schluß der Chronit auch bei Hansis I. c. gebruckt.

basselbe Schloß Straßburg, bei welcher Gelegenheit ihm Erzbischof Conrad III. am 25. Juli mit viel Ariegsvolk zu Hilfe kam. Indessen langte der päpstliche Legat Cardinal Petrus de Bono vor Straßburg an und in seiner und der Bischöse Otto von Bamberg und Heinrich von Brigen, des Herzogs (Hermann) von Kärnten, des Grasen Wolferad (von Treffen) und des Pfalzgrafen Otto des Jüngeren (bei Rhein) Gegenwart verzichtete Hermann auf seine Bischofsrechte und schloß Frieden. Nach Uebergabe der durch Brand verwüsteten Veste wurde am 31. August (1180) die zweite Belagerung aufgehoben.

Soweit die Gurker Chronik, welche uns gar viel unschätzbares Material zur Geschichte Kärntens im 11. und 12. Jahrhunderte liefert, nach welchem wir in den heimatlichen Urkunden und den auswärtigen historischen Aufzeichnungen vergebens suchen würden.

Un Bedeutung weit hinter der Gurter Chronit guruckstebend ift Die zweite karntnerische Geschichtquelle, von welcher hier gehandelt werden foll, die Friefacher Unnalen, welche Weiland (1879) aus bem Cober Rr. 143 ber Augsburger Bibliothet im 24. Band ber Scriptores S. 65-67 veröffentlicht hat. Diefe Unnalen find von einer Sand bes beginnenden 16. Jahrhundertes geschrieben. Denfelben geht ein Brief bes Friefacher Dominitaners Wolfgang Caluender an ben Magifter Sebaftian Sprent voraus bes Inhaltes, daß, als er Wolfgang neulich am Bofe bes Bifchofes von Gurt, bamals Matthaus Lang von Wellenburg (1505-1519) geweilt, habe biefer fich erkundigt, ob bie Bibliothet bes Dominikanerklofters zu Friefach teine Sanbichriften geschichtlichen Inhaltes befite. Er habe nun die ganze Bibliothet burchsucht und nichts anderes gefunden, als eine fogenannte Martini= anische Chronit,\*) auf beren Schlugblättern die folgenden, in fehr alter Schrift geschriebenen hiftorischen Rotigen ftanben. Dieselben fenbe er in Abschrift zu und moge Sprent, falls er fie für entsprechend halt, dem Bischofe Matthäus mittheilen. Letzteres hat Sprint wohl gethan, und fo find benn biefe Annalen nach bem im Jahre 1540 erfolgten Tode bes Matthäus Lang, ber indeffen 1519 Erzbischof von Salzburg geworden war, vermuthlich mit beffen Rachlaß an bie

<sup>\*)</sup> Man versteht darunter jenes um die Mitte des 13. Jahrhundertes vom Dominikaner Martin von Troppau für Theologen compilirte historische Handbuch, das von Unrichtigkeiten und Fabeln strotzt, jedoch im Mittelalter ungeheure Versbreitung sand. Bgl. Wattenbach Deutsche Geschichtquellen II. 360, Lovenz Deutsche Geschichtquellen II. 3.

Familie Lang in Augsburg gekommen. Die Annalen, aus benen ich nur die auf Rärnten Bezug habenben Nachrichten hervorhebe, beginnen mit der Gründungsgeschichte bes Dominikanerklofters in Friefach. Am Tage Johannes bes Evangelisten, b. i. am 27 December 1217,\*) wurde dasselbe als erftes in Deutschland vom Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg eingeweiht. Im Jahre 1270\*\*) ftarb Ulrich, Herzog von Kärnten und herr von Krain, eines natürlichen Todes zu Cividale in Friaul und wurde alldort auch begraben. Da derfelbe keinen Erben hatte, fo übergab er auf dem Todtenbette \*\*\*) die Regierung seiner Länder an ben König Ottokar von Böhmen, welche Länder später, nachdem auch Ottofar ohne Hinterlaffung eines legitimen Erben geftorben war, bem Reiche heimfielen. †) 1288 (richtiger 1289), am 5. Februar, mahrend ber Regierung des Erzbischofes Rudolf von Salzburg rudte Bergog Albrecht von Defterreich in Friefach ein, befetzte die Stadt, verwüftete diefelbe faft ganglich durch Raub und Brand und zerftorte ihre Mauern und Thurme. ††) 1292 wurde die Stadt St. Beit durch die Leute des Erzbischofes Conrad IV. von Salzburg und durch beffen Berbundeten, ben Grafen von Heunburg, durch Raub und Brand verwüstet. +++)

Im Weiteren geben uns die Annalen erst wieder 1348, 1384 und 1492, mit welchem Jahre sie schließen, Nachrichten über Kärnten. Im Jahre 1348, am 25. Jänner, machte sich um die Abendzeit in ganz Deutschland, besonders aber in Kärnten und Steiermark, ein großes und entsetzliches Erdbeben bemerkbar, so daß die Stadt Villach, viele Schlösser und Kirchen an demselben Tage einstürzten. Das Erdbeben dauerte mehr als 80 Tage und wurden besonders bei Nacht, bei Tage jedoch selten oder gar keine Erdstöße wahrgenommen. Als die Stadt Villach einstürzte, begrub sie fast alle ihre Einwohner unter ihren Trümmern, so daß kaum der zehnte Wensch mit dem Leben das

<sup>\*)</sup> Nach unserer Zeitrechnung also  $1\,2\,1\,6$ , da im Mittelalter das Jahr am 25. December begann.

<sup>\*\*)</sup> Er starb jedoch schon 1269, den 27. October.

<sup>\*\*\*)</sup> Dies ist unrichtig; er hatte schon im Jahre 1268, December, zu Podiebrad Ottokar zum Erben eingesetzt.

<sup>†)</sup> Auch dieses ist falsch; schon im Wiener Frieden 1276, den 21. November, hatte Ottokar gegenüber König Rudolf auf diese Länder feierlich verzichtet.

<sup>††)</sup> Bgl. darüber Tangl, Geschichte Rarntens, 505.

<sup>†††)</sup> Bgl. Tangl, 575 ff.

von kam. Die Erschütterung war so stark, daß an vielen Stellen sogar die Bergspitzen zu Thal stürzten, so den Lauf der fließenden Geswässer stauten, welche aus den Usern traten und die anliegenden Ortschaften gänzlich überschwennnten. Nachdem die Flüsse gesunken und ihr Flußbett wieder frei war, geschah es, daß an mehreren Orten, wo früher niemals eine Spur von Wasser gesehen wurde, bedeutende Seen zurückblieden und starke Quellen zu Tage traten. Im selben Jahre gingen große Gewitter nieder, wobei viele Menschen umkamen, und eine große Pest suchte die ganze Welt heim, in Folge dessen viele Städte und Dörfer ausstarben. Im Jahre 1384 brannte die Stadt Friesach innerhalb und außerhalb der Mauern dis auf das Schloß Geiersberg gänzlich aus. Im Jahre 1492, am Tage der hl. Prazedis (den 21. Juli), wurde sie das zweite Mal eingeäschert, so daß kaum der vierte Theil verschont blieb.

### Eine Glocknerbefteigung.

Wenn ber Hahn auf den Tauern schaut, bleibt das Wetter gut, sagt man im Möllthale und man kann darauf wetten.

Es war am 15. September d. F., als ich den Anstieg zum Glockner, dem Großherrn der hohen Tauern, unternahm und der Wettershahn des gothischen Wallerkirchleins Heiligenblut keck auf ihn hinsah.

Der richtige Herbst= und Hochgebirgshimmel hatte endlich nach langem Regen sein blaues, sonnenhelles Zeltdach ausgespannt und stimmernde Samenslocken trieben lustig das von der Möll durchbrauste Thal entlang. Vom Dörschen Heiligenblut aus, dem höchstgelegenen Orte im Möllthale (4200 Fuß), betrachtet, lugt der Großglockner, einem blanken, spißen Zuckerstocke vergleichbar, hinter braunen und grünen Gebirgsrücken hervor, die sich da enge unter ihm zusammensschieden, als wollten sie Gottes schöne Welt verriegeln. Wit gnädiger Grandezza sieht er nieder auf sein frommes Kind, das obgedachte Kirchlein, das seinerseits hinwider durch die bemalten Scheiben seiner schönen Spißbogensenster, wie mit hochgezogenen Aeugelein ehrsürchtig aufblickt zum weißen Zaren der österreichischen Alpenwelt, der als blendender Marksein am blauen Hintergrunde des engen Horizontes zum freien Himmel emporragt.

Wiederholt taucht jenes Kirchlein im Grunde des Hochthales auf, wenn man beim Aufstiege durch das Leiterthal rückwärts blickt, als

# **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 74

Autor(en)/Author(s): Jaksch Aug. v.

Artikel/Article: Zur kärntnerischen Geschichtschreibung im Mittelalter.

<u>133-139</u>